

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Tägliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 214.

Mittwoch den 29. October.

1884.

Für die Monate November u. Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der preussische Staatsrath.

Die Eröffnung des Staatsraths ist vollzogen, ohne daß eine besondere politische Rundgebung, wie sie vielfach erwartet wurde, stattgefunden hätte. Noch die mehrfachen Conferenzen, welche Fürst Bismarck in den letzten Tagen vor der Eröffnung beim Kaiser hatte, hatten den bezüglichen Gerüchten Nahrung gegeben. Wenn eine derartige Absicht vorgelegen hat, so haben sich ihre Schwierigkeiten entgegengesetzt. Der deutsche Kronprinz, der es bisher immer verstanden hat, sich seine Stellung über der Parteipolitik zu erhalten, hat den Staatsrath mit einer kurzen geschäftlichen Mittheilung eröffnet und nur den Wunsch daran geknüpft, daß die praktischen Erfahrungen der Mitglieder dem Wohle des Staates dienen würden.

Es sind damit auch die Erwartungen getäuuscht worden, daß der Beginn der Arbeiten des Staatsraths dazu gewählt werden würde, Aufschluß über den eigentlichen Zweck der Ausgrabung der einschliefenden Bedürfnisse des absolutistischen Staatsgeschaffenen, seit dem Beginn des verfassungsmäßigen Lebens aber eingeschlagenen Einrichtung zu geben. Die Commentare, welche die angebl. Diffsionen geliefert haben, geben einen solchen Aufschluß nicht; sie zeigen nur, daß die, welche sich als gut Unterrichtet ausweisen, von der Sache selbst nichts wissen, worüber eine Futh von wohl klingenden, aber nichts sagenden Redensarten hinwegtäuschen soll.

Nach der ursprünglich angedeuteten Absicht sollte der reactivierte Staatsrath angeblich den Zweck haben, eine Prüfung der einzelnen Vorlagen durch Sachverständige zu ermöglichen, und der Hinweis des Kronprinzen auf die „praktische Erfahrung“ der Mitglieder scheint damit in Einklang zu stehen. Wird dieser Zweck durch den Staatsrath erreicht, so könnte derselbe als eine sehr nützliche Einrichtung begrüßt werden; denn die Vorlagen, welche den Parlamenten zugehen, sind oft mangelhaft genug. Ein Theil derselben ist mit einer Hast ausgearbeitet, daß zahlreiche Mängel, welche Inhalt und Form betreffen, unabweislich sind, und andere, bei denen Jahre lange Vorarbeiten möglich waren, sind zwar juristisch-technisch unantastbar, zeugen aber häufig von wenig Kenntniss des praktischen Lebens. Will man dem vorbeugen, so muß man für jeden Gesetzentwurf einen besonderen Kreis von Sachverständigen berufen oder eine Enquete veranstalten, bei der alle speziellen Kenner des betreffenden Gegenstandes ihre Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen.

Nehmen wir z. B. die beiden Gesetzentwürfe, welche zunächst den Staatsrath beschäftigen sollen: Postsparkassen- und Dampferubventionen. Es giebt für jeden der beiden Gesetzentwürfe eine Anzahl von Sachverständigen in Deutschland, leider sind sie aber im Staatsrath fast gar nicht vertreten. Eine Anzahl von

mit dem Sparkassenwesen vertrauten Persönlichkeiten tauscht regelmäßig die gesammelten Erfahrungen auf einem deutschen Sparkassentage aus, und hier wird bereits seit Jahren die Frage der Postsparkassen discutirt; es werden die damit in anderen Ländern gemachten Erfahrungen und die wahrscheinliche Rückwirkung der Einrichtung auf unser sonstiges, in Deutschland mehr als in andern Ländern entwickeltes Sparkassenwesen besprochen. Von ihnen ist Niemand Mitglied des Staatsraths.

Die Postsparkassenvorlage ist am Sonnabend den Mitgliedern zugestellt und der Abtheilung für die Finanzen zugewiesen. Dem Staatssekretär Dr. Stephan und dem Sachsekretär v. Burckhard, d. h. den Chefs der beiden Ressorts, in denen der Entwurf ausgearbeitet ist, ist das Referat übertragen. Natürlich werden sie die Vorlage empfehlen. In der Abtheilung sitzen noch mehrere hohe Staatsbeamte, die dem Antrage nicht widersprechen werden; außerdem von bekannten Namen u. A. die Herren Dr. Miguel, v. Minningerode, v. Nevisen; und die Diffsionen sagen, die Zuziehung solcher „hervortretenden bürgerlichen Elemente“ würde die Berücksichtigung des „praktischen Lebens“ zur Folge haben. Wie ist das aber möglich? Von den Herren ist Keiner Sachverständiger für den speziellen Gegenstand. Am Mittwoch sollen sie die Vorlage bereits beraten. Bis dahin ist es ihnen nicht einmal möglich, sich das sonstige Material, welches eine unabhängige Prüfung gefordert, z. B. die darüber vorhandene Literatur zu verschaffen und sich darin umzusehen; sie sind auf den Entwurf und die demselben beigegebene Begründung, welche ja gewöhnlich nicht eine allseitige Betrachtung ermoögen, beschränkt, und gar nicht im Stande, den Referenten, die sich seit lange mit dem Gegenstand befaßt haben, mit Erfolg zu widersprechen. Die Annahme der Vorlage, vielleicht mit einzelnen kleinen Amendements, dürfte nicht ausbleiben. Ob dadurch aber etwas für die Sache gewonnen ist, ist eine andere Frage.

Noch schlimmer steht es mit der Dampferubvention vorlage. Wahrscheinlich wird dieselbe der Abtheilung für Handel und Gewerbe überwiesen werden. In derselben befindet sich nicht ein einziges Mitglied aus einer Seekadt. Unter den übrigen Mitgliedern ist zwar aus Kiel Konfiskationspräsident Dr. Rommsen und aus Königsberg Regierungspräsident Studt; aber daß diese sich jemals mit semännischen Dingen befaßt haben, ist nicht bekannt. Wohl aber sitzen in der betreffenden Abtheilung hochhuzugöllerische Jurastrielle wie Baare, Leuschner, Schwarzpoff, die wie überhaupt für den kaatlichen „Schuß“, so auch ein lebhaftes Interesse für die billige Beförderung ihrer Fabricate nach fremden Ländern mit Staatsunterstützung haben. Wie da die Entscheidung ausfallen wird, ist leicht zu ermessen. Von freisinniger Seite ist eine wirkliche sachgemäße Prüfung der Frage, eine Enquete beantragt worden, bei der nicht nur die sachverständigen semännischen Elemente gehört würden, sondern auch unser Export an Industrie- und sonstigen Producten nach fremden Ländern und dessen Ausdehnungsfähigkeit ermittelt würde. So allein wäre ein richtiges Urtheil über die Zweckmäßigkeit der Vorlage ermöglicht.

Wir sehen, eine wirkliche Prüfung durch Sachverständige ist durch den Staatsrath nicht gegeben. Wie im seligen Volkswirtschaftsrath, der zunächst zur Durchbringung des Tabakmonopols geschaffen war, sich nur zwei sachverständige Mitglieder der Tabakbranche befanden, werden sich auch im Staatsrath für jede spezielle Aufgabe die wirklich Sachverständigen in keiner Minorität befinden. Damit bleibt dem Staatsrath nur die Prüfung nach politischen Gesichtspunkten; das ist aber die Aufgabe der Parlamente. Der Staatsrath ist aber von vornherein so konstruirt, daß die Prüfung von politischen Gesichtspunkten nur eine einseitige sein kann, weil die Opposition bei der Ernennung der Mitglieder ausgeschlossen ist. Eine politische Körperschaft ohne Opposition ist ja wohl das Ideal mancher Politiker; in der Praxis dürfte der Staatsrath aber den begehrten Erwartungen so wenig entsprechen, wie es der bereits in die Kumpfkammer geworfene Volkswirtschaftsrath gethan.

## Politische Uebersicht.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Montag den Antrag des Reichskanzlers vom 23. d. M.: „der Bundesrath wolle beschließen, daß die von dem Regimentsrathe des Herzogthums Braunschweig nach Maßgabe der Reichsverfassung zu bestellenden Bevollmächtigten als Vertreter Braunschweigs im Bundesrathe im Sinne des Artikels 6 der Reichsverfassung anerkannt werden“, angenommen.

Den österreichisch-ungarischen Delegationen, welche am Dienstag zusammentraten, ist das gemeinsame Budget bereits zugegangen. Dasselbe beläuft sich im Ordinarium auf 109 000 000 Fl., im Extraordinarium auf 7 000 000 Fl. Nach Abzug der Einnahmen aus den Zöllen mit 18 000 000 Fl. verbleibt ein Gesamterforderniss von 97 800 000 Fl.; die auf Oesterreich entfallende Quote beträgt 67 000 000. Im vorigen Jahre stellte sich das ordentliche Gesamterforderniss auf 106 997 947 Gulden, das außerordentliche auf 8 172 922 Gulden, der in Abzug gebrachte reine Ueberschuß aus den Zolleinnahmen auf 17 063 070 Gulden, so daß das ordentliche Gesamterforderniss sich auf 89 934 877 Gulden belief. Das Ordinarium ist demnach diesmal um ca. 2 Millionen höher, während im Extraordinarium etwas über 1 Million weniger gefordert worden. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß die Einnahmen aus den Zöllen diesmal um ca. 1 Million höher angelegt sind.

Der letzte Sonntag war für die Schweiz ein hochbedeutungsvoller und bewegter Tag. Es fanden die Nationalrathswahlen für die nächsten drei Jahre statt, und gleichzeitig waren in den Kantonen Zürich, Solothurn, Thurgau, Schaffhausen und Appenzell A. Rh. die Ständerathswahlen zu vollziehen. Letztere gaben nur im Kanton Solothurn, wo die Ultramontanen einen vergeblichen Versuch machten, zwei Kandidaten durchzubringen, zu einem Wahlkampf Anlaß. Um so hitziger ging es bei den Nationalrathswahlen zu. Die zur „Volkspartei“ vereinigten Ultramontanen, Jungdemokraten und Konservativen hatten sich schon seit Langem vor-

bereitet, bei dieser Gelegenheit das seit 1874 am Kaiser befähigte liberale Regiment zu führen und ihr Programm zur Herrschaft zu bringen. Dasselbe fordert die Revision der Bundesverfassung im föderalistischen Sinne, ferner Einführung des obligatorischen Referendums bezüglich aller Bundesgesetze mit dem Rechte der Initiative für die allgemeine Volksabstimmung in der Gesetzgebung laut Telegramm über „G. T. C.“ aus Bern haben indessen trotz aller Agitation die Nationalratswahlen, soweit das Wahlergebnis bekannt, das seitherige Verhältnis der Parteien zu einander nicht geändert.

Der amtliche belgische „Moniteur“ publiziert nunmehr, wie aus Brüssel telegraphisch mitgeteilt wird, die vom König genehmigte Ministerliste. Hiernach übernimmt Vernaeck das Präsidium und die Finanzen, de Wolter die Justiz, Thonissen das Innere und den Unterricht, Pontus das Kriegsportefeuille, van dem Vereboom das Eisenbahn-Resort, Caraman Schimay das Auswärtige, de Morean das Landwirtschafts-Ministerium. Als eine Lösung der herrschenden Krisis kann die Neubildung eines liberalen Kabinetts nicht angesehen werden und bleibt auch wie vor die Berufung eines liberalen Kabinetts, verbunden mit Kammerauflösung, auf der Tagesordnung der liberalen Partei stehen.

Am Montag ist die Session der bulgarischen Nationalversammlung mit einer Thronrede des Fürsten eröffnet worden. Derselbe giebt u. A. der Hoffnung Ausdruck, daß die zwischen Serbien und Bulgarien schwebenden Differenzen bald beseitigt werden.

Unter der albanesischen Bevölkerung in Veleß sollen Ruhestörungen vorgekommen sein; wie berichtet wird, wurden drei Dörfer geplündert und die Bewohner derselben niedergemetzelt.

Aus Aegypten liegen heute verschiedene interessante Nachrichten vor. An dem Tode des Obersten Stewart darf jetzt nicht mehr gezweifelt werden. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Ra y Halsa sind nämlich die beiden Boten zurückgekehrt, welche ausgesendet waren, um über den Schiffbruch des Dampfers, auf dem sich Oberst Stewart befunden hat, zuverlässige Erkundigungen einzuziehen. Derselben bestätigten, daß Oberst Stewart mit seinen Begleitern von den Arabern niedergemetzt worden ist, und daß zu den ermordeten Begleitern desselben auch zwei Konfuln gehörten, deren einer Nicolai genannt worden sei. Jeder Zweifel darüber, daß Oberst Stewart zu den Ermordeten gehöre, sei ausgeschlossen. — Dem „Oberver“ wird aus Kairo gemeldet, daß der Ministerpräsident Rubar Pascha in einem Rundschreiben an die Mächte die Wiederaufnahme der regelmäßigen Zahlungen an die Staatsschuldentasse angezeigt habe.

## Deutschland.

— Generalleutnant v. Kleiß bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, ist einer dem „Gisasser Journ.“ zugegangenen Nachricht zufolge zum kommandierenden General des 15. Armee-corps ernannt worden. Bekanntlich tauchte schon im Laufe des letzten Sommers in den Zeitungen das Gerücht auf, der Statthalter Frhr. v. Manneffel habe um Enthebung von diesem Posten nachgesucht.

— († Friedrich Kapp.) Am Montag früh ist in Berlin Dr. Friedrich Kapp nach längerem Leiden gestorben. Eine der sympathischsten Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens ist in ihm dahingegangen. Kapp war am 13. April 1824 in Hamm geboren, er ist also nur wenig über 60 Jahre alt geworden. Er hatte in Heidelberg und Berlin die Rechte studirt und war in den preussischen juristischen Vorbereitungsdiens eingetreten, als die Bewegung des Jahres 1848 ihn in ihre Kreise zog; er gehörte zu den Kompromittirten des Revolutionsjahres, ging 1849 zuerst nach der Schweiz und Frankreich, dann nach Newyork, wo er sich alsbald als Advokat eine geachtete Lebensstellung gründete und diese fortan dazu benutzte, sich mit Rath und That als der

Förderer zahlloser Deutschen, welche als Auswanderer den amerikanischen Boden betreten, zu erweisen. Er nahm zugleich lebhaften Antheil am öffentlichen Leben der Union, einer von den Deutschen, welche in der großen Republik dem deutschen Namen Achtung verschafft haben. Die Wiederherstellung des deutschen Nationalstaates tief den Mann, der als Jüngling seine Existenz dafür in die Schanze geschlagen hatte, in das Vaterland zurück; er wurde in den Reichstag gewählt, dem er mit der Unterbrechung der Legislaturperiode 1878—81, bis zu seinem Tode angehört hat; namentlich in allen Fragen, bei denen überfeindliche Verhältnisse in Betracht kamen, in Konsulats-, Auswanderungs- und ähnlichen Angelegenheiten, war sein Urtheil im Reichstage in erster Reihe maßgebend. Kapp war bis zur Sezessionserklärung Mitglied der nationalliberalen Partei gewesen; er hatte sich dann der liberalen Vereinigung und der deutsch-freimüthigen Partei angeschlossen. Literarisch war er bis zuletzt thätig. In Friedrich Kapp ist wieder einer von den Männern dahingegangen, deren Namen man nur zu nennen braucht, um daran zu erinnern, daß der Liberalismus die vorbereitende geistige Arbeit geleistet hat, aus deren Wirkung die das Reich wiederherstellenden Thaten hervorgingen.

— (Das sogen. „Patent“ des Herzogs von Cumberland) über seinen Regierungsantritt als Herzog von Braunschweig hat in leitenden Berliner Kreisen unliebham berührt. Der Umstand, daß der Abgesandte des Herzogs von Cumberland, Graf Grothe, nicht einmal eine Audienz bei dem Kanzler erlangen konnte, spricht genugsam dafür. Die Erklärung Braunschweigs zum Reichsland hat hier viele und sehr mächtige Anhänger, während dem Gedanken einer Einverleibung Braunschweigs in Preußen nur von vereinzelten Stimmen das Wort geredet wird.

— (Militärisches.) Es wird uns berichtet, daß die einigen Truppenteile zum probeweisigen Tragen überwiesene sogen. „meklenburgische Blouse“ als Landkürm-Uniform Verwendung finden solle, um den Landkürm nach erfolgtem Aufgebot im Kriegsfalle als integrierenden Theil der regulären deutschen Streitkräfte zu kennzeichnen und ihm so einen Platz im Rahmen völkerrrechtlicher Kriegführung zu sichern. Das preussische Landkürmdecret von 1813 forderte bei schwerer Strafe und unter Androhung der Ehrlosigkeit von jedem waffenfähigen Manne im Falle einer feindlichen Invasion aus ergangenen Aufträgen, zu den Waffen zu greifen und dem Feinde mit allen Kräften Widerstand zu leisten. Der Landkürm trug aber keine Uniform und es war ihm seine Bewaffnung selbst überlassen, so daß er dem unter Napoleon I. emanirten Kriegsgesetze verfiel, welches für jeden nicht uniformirten Befangenen die Angel bestimmte. Dagegen hat der deutsche Landkürm durch das Reichsgesetz von 1875, das sogenannte Landkürmgesetz, einen wesentlich anderen Charakter erhalten. An Stelle des unregelmäßigen Massenaufgebots tritt eine militärische Organisation. Der Landkürm besteht nunmehr aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 42. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören. Derselbe erhält bei Verwendung gegen den Feind militärische, auf Schußweite erkennbare Abzeichen und wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. Daburd ist die Grundlage gewonnen, um dem Landkürm völkerrrechtlichen Schutz zu sichern, dem Gegner das Recht oder auch nur einen Vorwand zu Wegregeln zu nehmen, welche den Grundfragen des Völkerrichts nicht entsprechen. Diese Grundfrage entspricht auch dem Standpunkte, welchen die deutschen Vertreter auf der Brüsseler Konferenz für das Kriegsvölkerricht vom Jahre 1874 in Bezug auf den Unterschied zwischen Kriegen und Bürgern eingenommen haben. Es wurde von denselben geltend gemacht, daß die völkerrrechtlichen Grundfragen, welche wirklich organisirten Truppen gegenüber zu beachten sind, auf unregelmäßige Freischaren, die allerdings auch im Geiste unseres Landkürms ein unter Umständen zur Rettung des Vaterlandes unabweisbares Kriegsvölkerricht sind, nur unter der Bedingung Anwendung finden können, wenn an ihrer Spitze verantwortliche Führer stehen, wenn sie ein deutliches, schon von fern erkennbares Abzeichen führen, wenn sie offen bewaffnet sind und wenn sie auch ihrerseits Kriegsgesetze und gute Kriegssitte achten.

## Provinz und Umgegend.

† Ein heftiges Mißgeschick betraf den Arbeiter Friedrich Sped von Halle während der von ihm betriebenen Arbeit. Derselbe räumte in der Sonnabends-Nacht in einem Grundstück eine Grube aus und hatte am Rande derselben seine Schnapsflasche hingestellt. Als ihm das Bedürfnis ankam, einmal zu trinken, nahm er die Flasche und that aus derselben einen kräftigen Schluck, wurde aber sofort gewahr, daß er sich vergiffen und statt der Schnapsflasche die ebenfalls dorthin gestellte, ähnliche Flasche concentrirter Carbonsäure genommen hatte. Er konnte noch seinen Arbeitskollegen warnen, nicht aus der Flasche zu trinken, dann stürzte er in die Grube zurück. Sofort nach der Klinik geschafft, ist er bald nach seiner Aufnahme dortselbst seinen schrecklichen Leiden erlegen.

† Die seitens des Domkapitels zu Raumburg erfolgte Präsentation des Seniors des Hochstifts General der Infanterie Graf von Gneisenau zur Vertretung des Stiffts im Herrenhause ist von Sr. Maj. dem König genehmigt und Herr Graf von Gneisenau als Mitglied des hohen Hauses berufen worden.

† Aus Erfurt schreibt man der S.-Z.: Einem gothaischen Gensdarmen gelang es am Sonnabend nachmittag, dem Mörder des Holzfuhmanns Brömel aus Gschwendau auf die Spur zu kommen. Im gothaischen Dorfe Bilsleben erfuhr er im Riese'schen Gasthose von einem Zimmermann, daß die Leute, auf welche das Signalement paßte, in Woldsdorf wohnten und dort hatten Gold sehen lassen. Der Gensdarm begab sich mittels Droschke in Begleitung des Zimmermanns und des Gastwirths Riese sofort nach dem eine Wegstunde entfernten Woldsdorf. Als der am Fenster stehende Streichholzhändler Wilhelm Freytag (dieser ist der Gesuchte) den Gensdarmen ankommen sah, ergriff er die Flucht, wurde aber bald eingeholt. Die Zuhälterin des Freytag, Namens Justine Schmidt geb. Diz, ließ sich ohne Widerstreben verhaften. Man transportirte beide geschlossen nach Apfelstädt, woselbst sie von den dortigen Schankwirthsleuten als diejenigen recognoscirt wurden, welche am Freitag Abend im dortigen Gasthose gedacht hatten. Von Dierenhof aus wurden die Verbrecher mit der Bahn nach Erfurt transportirt und nach dem Landgerichtsgefängnis gebracht. Bei dem am Montag festgefundenen Verhöre leugneten zwar beide, allein die Indizien sind so schwerwiegend Natur, daß die Verhafteten bald überführt sein dürften.

† In Eisenach hat sich ein Centralverein deutscher Bauunternehmer gebildet, welcher die Hebung des deutschen Bauunternehmerstandes bezweckt und seine Thätigkeit auf Rechtschutz auf allen Gebieten des Bauwesens, Schiedsgerichte und Unfällen, Organisation der Arbeit, Arbeiter-nachweis, Stellungnahme zum Submissionswesen, Hebung der Kreditverhältnisse, Herausgabe einer Vereinszeitung erstreben will. Der Sitz der Centralstelle des Vereins ist Reiningen; die Bureauz sollen im Januar 1885 eröffnet werden.

† In der Zuckersfabrik Teutschenthal stürzte am Montag früh der Arbeiter Karl Pfeifer in einen Kessel mit kochendem Wasser und zog sich dadurch schwere Brandwunden am ganzen Körper zu. Es wurde sofort seine Ueberführung nach der chirurg. Klinik zu Halle veranlaßt, woselbst der Mann hoffnungslos darniederliegt.

† Der in in einem Wagen der Werabahn furchlich aufgefundenen Selbstmörder ist als ein Gutsbesitzer von Busengraben bei Bacha erkannt worden. Wie man hört, sollen finanzielle Verlegenheiten den Anlaß zu dem Selbstmord gegeben haben.

† Dem Leipziger Schlachten-Panorama ist im Laufe der letzten Tage wiederholt



**Bekanntmachung.** Die Control-Verarmung findet nach der Bekanntmachung des königlichen Landwehr-Regiments-Kommando zu Weisenfels vom 9. d. M., am 5. November d. J., nachmittags 1 Uhr, am Thüringer Hofe, für die Mannschaften des Stadtbereichs und zwar für die des Jahrgangs 1872, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 in den Dienst getreten sind, sowie die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1874 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre activ gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppendienstes beantragt worden sind, sowie sämtliche Reservisten, Marine-Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Truppendienstes entlassen und zur Disposition der Truppendienstes beantragt worden sind, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen statt.

Den Mannschaften der hiesigen Stadt gehen keine besonderen Ordres mehr zu. Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.  
Merseburg, den 24. October 1884.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** In Gemäßheit der Vorschrift in § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Bauungs- und Fluchtlinienplan der Stadt Merseburg, umfassend das Terrain an der Königsmühle, vom 28. October cr. ab in unserem Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen den Plan müssen in der Zeit vom 28. October cr. bis 28. November cr. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.  
Merseburg, den 24. October 1884.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Wir beabsichtigen für sämtliche nach dem Gesetz vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, versicherungspflichtige Personen hiesiger Stadt, soweit dieselben nicht einer anderen gesetzlich zulässigen Krankenkasse angehören, eine Ortskrankenkasse zu errichten und haben für diese ein Statut entworfen. Zur Berathung über den Entwurf ebentz. zur Wahl von Vertretern für diesen Zweck laden wir die beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer zu einer Konferenz auf Donnerstag den 30. d. M., abends 6 Uhr, im großen Rathhause Saale hierdurch ein.

Berücksichtigungspflichtig sind nach dem angezogenen Gesetz und nach Ortsstatut alle Personen, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind

- 1) in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Bräuen und Gerben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und Binnen-dampfschiffahrtsbetriebe, auf Werften und bei Dampfen,
- 2) im Handwerk und in sonstigen stehenden Gewerbebetrieben,
- 3) in Betrieben, in denen Dampfessel oder durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen,
- 4) Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
- 5) land- und forstwirtschaftliche Arbeiter,
- 6) Personen, welche in anderen als den unter Nr. 1 genannten Transportgewerben beschäftigt sind,
- 7) Personen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten und in der Hausindustrie beschäftigt werden,

sofern nicht die Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist.

Merseburg, den 27. October 1884.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Der Stellmachermeister Friedrich Wurm hier, Marktstraße Nr. 5, ist auf Grund der nachgelassenen Verfügung als öffentlicher Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk von uns angestellt und heute verpflichtet worden.  
Merseburg, den 25. October 1884.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Mohnhäuser in Schkenditz.**  
In der Stadt Schkenditz, Eisenbahnstation zwischen Halle und Leipzig, sind mehrere Mohnhäuser von 8 resp. 12 Räumen, Keller, Stall und Garten, für Mk. 3600 resp. Mk. 4500 mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Bequeme Verbindung mit Halle und Leipzig durch zahlreiche Büge täglich. Näheres durch Franz Kosche, Schkenditz, Bahnhofstraße 45.

**Nachlaß-Auction in Merseburg.**  
Sonabend den 1. November cr., vormittags von 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathshaus ein Nachlaß, bestehend in Tischen, Stühlen, Kommoden, Schränken, Sophas, Bettstellen, Kleidungsstücken, Wäsche, 1 gr. Partie Feederbetten, 1 Partie neue Handtücher in Wiedeler, Wadstein, Pelz und Glace und ein großer Posten Cigaretten meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 27. October 1884.  
A. Rindfleisch,  
Kr.-Auct.-Commis., Ver.-Taxator  
u. Haupt-Agent der Leipziger Leb.-Versicher.-Gesellschaft.

**Blooker's holländ. Cacao**

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

**Ehennungsverpachtung.**

Die dem Eythshore zunächst gelegene Scheune des Herrn Lieutenant Kieselbach ist pr. 1. Januar 1885 zu verpachten. Zuckerfabrik Körbisdorf.

**Anzeige.**

**Kapitalien** von jeder beliebigen **Summe, Bank- und Privatgelder**, sind sofort auf gute **Hypothek zu 2 und 1 1/2 % Zinsen auszuleihen durch A. Rindfleisch in Merseburg, Haupt-Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Ein **Laderegale** mit Kasten wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. unter C. M. abzugeben.

Eine möblierte Wohnung in der Nähe der Hakenischen Straße ist zu vermieten und sofort oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Logis-Vermietung.**

Eine meublirte sehr freundl. eleg. Stube mit Kammer ist an einen ledigen Herrn sofort zu vermieten. **Unteraltensburg 221.**

**Zwei Schlafstellen** sind zu vermieten. **Breitstraße 2.**

Ein **Logis** von 3 Stuben, 3 Kammern, verschließbarem Entree, Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten. **Leichtstraße 10. Aug. Puschel.**

Ein **Laden mit Wohnung** **Gotthardtstraße 14.** zu vermieten

Zwei fein möblierte Zimmer sind zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wäsche zum Zeichnen und Sticken** wird angenommen. **er. Ritterstraße Nr. 4.**

**Frische Holländer Austern, frischen Schellfisch** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Täglich frischer Kaff** **Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.** **Albert Kayser.**

**Näh-Maschinen,** bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen **C. Hartung, Gotthardtstraße 18.**

**Zur kosmetischen Pflege von Mund und Zähnen,** zur angenehmen Reinigung, Beseitigung von Mund- und Zahntabakgeruch, Zahneinstein und Zahnschmerzen, zur Entfernung der Zahnfleische (Garies) und um den Zähnen blendende Weiße und dem Mund heilsame Frische zu verleihen, ist unentbehrlich die renommierte

**aromatische Zahnpasta** von C. D. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferanten. Preisgekrönt Nürnberg 1882. Alleinverkauf à 50 Pfg. bei **Paul Wardschffel, Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.**

**Feine Speisefaroffeln** im Ganzen und Einzelnen empfiehlt **C. Heidenreich, Schmalestraße 27.**

**Reeller Ausverkauf.** Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich mein Geschäft, bestehend in großer Auswahl von **Wollwaren**, aufzugeben und bitte um geachteten Zuspruch. **Emilie Ziege, a. d. Geisel.**

Ein Paar geübte Hällerrinnen finden Arbeit **d. O.**

Für einen Jungen von 6 Jahren werden sofort ordentliche Pflege-Eltern gesucht. **Auskunft: Saalstraße 2, 1 Treppe.**

Ein **Büdergesele**, tüchtig in seinem Fach, such: Stellung. **Zu erfragen: Glöcklerstraße 12.**

**Redaction, Druck und Verlag** von Th. Köhner in Merseburg.

**Formulare zu Boll-Inhalts-erklärungen,** für Postsendungen nach dem Auslande, empfiehlt die Buchdruckerei von **Th. Köhner.**



**Pferdedecken,**

besonders gut und warm, mit Leinwandfutter versehen, sind ich ihnen 1 Paar mit Nr. 14, in reinwollener Qualität für Arbeitspferde, Reisefuhrwerk etc., gelbe Muster 1 Paar Nr. 15, gefärbt. Extra gute vor der Druff zuzuschneiden mit Futter Paar Nr. 20. **Hugo Herrmann, Decken-Fabrik, Stettin.**

**Annaburger Steingutfabrik**

von **Adolph Heckmann, Annaburg, Regb. Merseburg.** Vortheilhafte Bezugsquelle für Bierverbraucher! Preisencourant auf Verlangen gratis und franco.

**Die echten Spitzwegerich-Brustbonbon,**

in Schachteln mit Schutzmarke, (bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit) sind nach wie vor nur zu haben in der Medicinal-Drogen-Handlung von **Paul Wardschffel, Rossmarkt 3.**

**Täglich frische Pfannenkuchen**

in der Bäckerei von **Ernst Schurig jr., Dom 5.**

**Echter Migräne-Stift**

(Nerven-Erythra) beseitigt in wenigen Minuten Migräne, nervösen Kopf- und Zahnschmerz.

**Echtes Swagatin**

(Zahnweh-Tabletten) beseitigt sofort den Schmerz koller Zähne empfindlich

**Adolph Michael, Altend. Schulplatz Nr. 6.**

**Hüte,**

garnirt, für Kinder v. 1 Mt. 50 Pf. an, Damenhüte von 3 Mt. 50 Pf. bis zu den Feinsten. **Federn** zu den billigsten Preisen empfiehlt **P. Renno, Putzgeschäft, Delgrube 26.**

**Gesang-Verein.**

Diese Woche findet die Übung **Donnerstag** (nicht Freitag) 7 resp. 7 1/2 Uhr statt. **Schumann.**

**Schlachtfest**

**Donnerstag** den 30. d., früh 9 Uhr **Wurstfest**, abends **Brat- und frische Wurst** im **Gasthof zum goldenen Hahn.** **A. Pfeil.**

**Schwendlers Restauration.**

**Kirmes.**

Sollte einer meiner werthen Gäste zu meiner am **Donnerstag** den 30. d. stattfindenden Kirmes durch Circular übersehen worden sein, so lade ich hiermit ersuchen ein. **Schachtungsvoll G. Schwendler.**

Zwei junge Bente finden Kost und Logis **Steinstraße 8, 1 Treppe, l.**

Ein **Schuhmacher-Bach** von der Bahnhofstraße durch die Ritterstraße verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 214.

Mittwoch den 29. October.

1884.

Für die Monate November u. Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der preussische Staatsrath.

Die Eröffnung des Staatsraths ist vollzogen, ohne daß eine besondere politische Kundgebung, wie sie vielfach erwartet wurde, stattgefunden hätte. Noch die mehrfachen Conferenzen, welche Fürst Bismarck in den letzten Tagen vor der Eröffnung beim Kaiser hatte, hatten den bezüglichlichen Gerüchten Nahrung gegeben. Wenn eine derartige Absicht vorgelegen hat, so haben sich ihre Schwierigkeiten entgegengestellt. Der deutsche Kronprinz, der es bisher immer verstanden hat, sich seine Stellung über der Parteipolitik zu erhalten, hat den Staatsrath mit einer kurzen geschäftlichen Mittheilung eröffnet und nur den Wunsch daran geknüpft, daß die praktischen Erfahrungen der Mitglieder dem Wohle des Staats dienen würden.

Es sind damit auch die Erwartungen getäuscht worden, daß der Beginn der Arbeiten des Staatsraths dazu gewählt werden würde, Aufschluß über den eigentlichen Zweck der Ausgrabung der einsicht aus den Bedürfnissen des absolutistischen Staats geschaffenen, seit dem Beginn des verfassungsmäßigen Lebens aber eingeschlafenen Einrichtung zu geben. Die Commentare, welche die angebl. Dffiziosen geliefert haben, geben einen solchen Aufschluß nicht; sie zeigen nur, daß die, welche sich als gut Unterrichtete ausspielen, von der Sache selbst nichts wissen, worüber eine Fülle von wohl klingenden, aber nichtsagenden Redensarten hinwegtäuschen soll.

Nach der ursprünglich angedeuteten Absicht sollte der reactivirte Staatsrath angeblich den Zweck haben, eine Prüfung der einzelnen Vorlagen durch Sachverständige zu ermöglichen, und der Hinweis des Kronprinzen auf die „praktische Erfahrung“ der Mitglieder scheint damit in Einklang zu stehen. Wird dieser Zweck durch den Staatsrath erreicht, so könnte derselbe als eine sehr nützliche Einrichtung begrüßt werden; denn die Vorlagen, welche den Parlamenten zugehen, sind oft mangelhaft genug. Ein Theil derselben ist mit einer Hast ausgearbeitet, daß zahlreiche Mängel, welche Inhalt und Form betreffen, unausbleiblich sind, und andere, bei denen Jahre lange Vorarbeiten möglich waren, sind zwar juristisch-technisch untadelhaft, zeigen aber häufig von wenig Kenntniss des praktischen Lebens. Will man dem vorbeugen, so muß man für jeden Gesetzentwurf einen besonderen Kreis von Sachverständigen berufen oder eine Exquete veranstalten, bei der alle speziellen Kenner des betreffenden Gegenstandes ihre Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen.

Nehmen wir z. B. die beiden Gesetzentwürfe, welche zunächst den Staatsrath beschäftigen sollen: Postsparkassen- und Dampferubensationsvorlage. Es giebt für jeden der beiden Gesetzentwürfe eine Anzahl von Sachverständigen in Deutschland, leider sind sie aber im Staatsrath fast gar nicht vertreten. Eine Anzahl von

mit dem Sparkassenwesen vertrauten Persönlichkeiten tauscht regelmäßig die gesammelten Erfahrungen auf einem deutschen Sparkassentage aus, und hier wird bereits seit Jahren die Frage der Postsparkassen discutirt; es werden die damit in anderen Ländern gemachten Erfahrungen und die wahrscheinlichste Rückwirkung der Einrichtung auf unser sonstiges, in Deutschland mehr als in andern Ländern entwickeltes Sparkassenwesen besprochen. Von ihnen ist Niemand Mitglied des Staatsraths.

Die Postsparkassenvorlage ist am Sonnabend den Mitgliedern zugefellt und der Abtheilung für die Finanzen zugewiesen. Dem Staatssekretär Dr. Stephan und dem Schatzsekretär v. Burckhard, v. h. den Chef der beiden Ressorts, in denen der Entwurf ausgearbeitet ist, ist das Referat übertragen. Natürlich werden sie die Vorlage empfehlen. In der Abtheilung sitzen noch mehrere hohe Staatsbeamte, die dem Antrage nicht widersprechen werden; außerdem von bekannten Namen n. A. die Herren Dr. Miquel, v. Minnigerode, v. Nevisen; und die Dffiziosen, die Zugiehung solcher „hervortretenden bürgerlichen Elemente“ würde die Berücksichtigung des „praktischen Lebens“ zur Folge haben. Wie ist das aber möglich? Von den Herren ist Keiner Sachverständiger für den speziellen Gegenstand. Am Mittwoch sollen sie die Vorlage bereits dem Rathen. Bis dahin ist es ihnen nicht einmal möglich, sich das sonstige Material, welches eine unabhängige Prüfung gestattet, z. B. die darüber vorhandene Literatur zu verschaffen und sich darin umzusehen; sie sind auf den Entwurf und die

Wir sehen, eine wirkliche Prüfung durch Sachverständige ist durch den Staatsrath nicht gegeben. Wie im seligen Volkswirthschaftsath, der zunächst zur Durchbringung des Tabakmonopols geschaffen war, sich nur zwei sachverständige Mitglieder der Tabakbranche befanden, werden sich auch im Staatsrath für jede spezielle Aufgabe die wirklich Sachverständigen in keiner Minorität befinden. Damit bleibt dem Staatsrath nur die Prüfung nach politischen Gesichtspunkten; das ist aber die Aufgabe der Parlamente. Der Staatsrath ist aber von vornherein so konstruirt, daß die Prüfung von politischen Gesichtspunkten nur eine einseitige sein kann, weil die Opposition bei der Ernennung der Mitglieder ausgeschlossen ist. Eine politische Körperschaft ohne Opposition ist ja wohl das Ideal mancher Politiker; in der Praxis dürfte der Staatsrath aber den begehrten Erwartungen so wenig entsprechen, wie es der bereits in die Kumpfkammer geworsene Volkswirthschaftsath gethan.

## Politische Uebersicht.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Montag den Antrag des Reichskanzlers vom 23. d. M.: „der Bundesrath wolle beschließen, daß die von dem Eigenschaftsrathe des Herzogthums Braunschweig nach Maßgabe der Reichsverfassung zu bestellenden Bevollmächtigten als Vertreter Braunschweigs im Bundesrathe im Sinne des Artikels 6 der Reichsverfassung anerkannt werden“, angenommen.

Den österreichisch-ungarischen Delegationen, welche am Dienstag zusammentraten, ist das gemeinsame Budget bereits zugegangen. Dasselbe beläuft sich im Ordinarium auf 109 000 000 Fl., im Extraordinarium auf 7 000 000 Fl. Nach Abzug der Einnahmen aus den Zöllen mit 18 000 000 Fl. verbleibt ein Gesamterforderniss von 97 800 000 Fl.; die auf Oesterreich entfallende Quote beträgt 67 000 000. Im vorigen Jahre stellte sich das ordentliche Gesamterforderniss auf 106 997 947 Gulden, das außerordentliche auf 8 172 922 Gulden, der in Abzug gebrachte reine Ueberschuß aus den Zöllen einnahmen auf 17 063 070 Gulden, so daß das ordentliche Gesamterforderniss sich auf 89 934 877 Gulden belief. Das Ordinarium ist demnach diesmal um ca. 2 Millionen höher, während im Extraordinarium etwas über 1 Million weniger gefordert worden. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß die Einnahmen aus den Zöllen diesmal um ca. 1 Million höher angesetzt sind.

Der letzte Sonntag war für die Schweiz ein hochbedeutungsvoller und bewegter Tag. Es fanden die Nationalrathswahlen für die nächsten drei Jahre statt, und gleichzeitig waren in den Kantonen Zürich, Solothurn, Thurgau, Schaffhausen und Appenzel A.Ob. die Ständerathswahlen zu vollziehen. Letztere gaben nur im Kanton Solothurn, wo die Ultramontanen einen vergeblichen Versuch machten, zwei Kandidaten durchzubringen, zu einem Wahlkampfe Anlaß. Um so hitziger ging es bei den Nationalrathswahlen zu. Die zur „Volkspartei“ vereinigten Ultramontanen, Jungdemokraten und Konservativen hatten sich schon seit Langem und

